

# Unterwegs mit Gott – Gott ist verborgen

Themenblatt zu Abraham und Sara II 3 (1)

Dieter Reiher

## 1. Zum Thema

Die Erzählungen von Abraham und Sara stellen sich der Frage, wie Menschen Gott erfahren. Die Botschaft heißt: Sie haben Gott und seine Gaben in den Ereignissen des Lebens erfahren, sie konnten verstehen, wer Gott *für uns* ist.

Abraham und Sara hören auf Gott, sie brechen auf zu neuen Wegen. Ihre Umgebung aber deutet den Aufbruch des Halbnomaden Abraham mit seiner Großfamilie anders. Auch Not und Zweifel stellen Fragen. Denn Gott ist nicht sichtbar. Aber in den Ereignissen des Lebens begegnen Abraham und Sara Gott, nämlich in seiner gnädigen Führung und in der Gabe des Segens. Abrahams Vertrauen, das sich nicht in den menschlichen Sicherheiten festmacht, sondern allein auf Gottes Zusage baut, steht im Vordergrund. Das oft betonte Motiv des Gehorsams sollte dieses Verständnis Abrahams nicht überdecken. Ein Höhepunkt bedeutet die Frage des Schöpfers: Kannst du die Sterne zählen? (Gen 15,5; vgl. Gen 13,16 Kann ein Mensch die Sandkörner zählen?)

Abraham und Sara müssen sich aus den alten Bindungen lösen und in die Zukunft aufbrechen; so wird der Segen wirksam, eingebunden in die Heilsgeschichte Gottes. Die Segensverheißungen überboten alles, was Abraham und Sara aufgeben hatten. Gottes Segen, lange noch verborgen und siebenmal erneuert, sollte sich auswirken

- als Lebenskraft zu einem großen Volk,
- in Abrahams Namen, der einmal groß werden wird,
- im Segen für die, die ihn segnen werden,
- im Segen, der durch Abraham über alle kommen wird.

Dass Sara, eine schöne und starke Frau, eine »Fürstin«, beteiligt ist, lassen die Erzählungen immer wieder aufklingen. (Sie nimmt z. B. die Verheißung eines Sohnes in die eigene Hand Gen 16.) Das zweifelnde Lachen über die Verheißung eines Sohnes finden wir

sowohl bei Abraham (Gen 17,17) als auch bei Sara (Gen 18,12).

Im Gegensatz zur Geschichte des Abfalls in den ersten elf Kapiteln der Bibel beginnt mit Abraham die Segensgeschichte Gottes mit den Menschen. Der »Vater des Glaubens« (Gen 15,6), der den Verheißungsnamen »Abraham« erhält, hat urbildliche Bedeutung für die späteren Glaubenden erlangt, im Judentum, im Christentum und im Islam. Auch Sara erhält einen Segensnamen, »Sara«, Mutter von Königen (Gen 17,15f.)

Bei der Erschließung der Texte sollte darauf geachtet werden, dass die Verheißungen in der Gottesrede mit den Grundproblemen menschlicher Existenz verbunden sind: Zukunftshoffnung, Lebenssicherung, Geburt und Tod, Glaube und Zweifel. Der Aufbruch aus Haran bedeutet Rebellion gegen das traditionelle System der vielen Götter, Aufstand des Glaubens an den *unsichtbaren einen* Gott gegen die vielen Götzenbilder (Haran war die Stadt des Mondgottes Sin. Auch Abrahams Vater »diente andern Göttern« Jos 24,2). Es sind spannungsvolle Gegensätze: Die Wanderungen des Halbnomaden und die Verheißung des Landbesitzes, die unfruchtbare Frau und die Verheißung der Nachkommen, und immer wieder ist die Perspektive der Verheißungen durch Lebenskonflikte bedroht. Abraham und Sara sind Menschen mit ihren Stärken und Schwächen. Der konkrete geschichtlich-soziale Kontext ist nicht zu vernachlässigen.

Die im Rahmenplan vorgegebene Auswahl aus den Abraham-Erzählungen (jahwistische Quellenschicht) focussiert die Segensverheißung im Zusammenhang mit der Lebenssituation der Familie Abrahams. Aufbruchs- und Wege-Erfahrungen, Probleme in der Familie und Zukunftswünsche sind Themen, die die Lebenswelt der Sieben- bis Zehnjährigen berühren. Die Kinder können verstehen, dass Gottes Reden vermitteltes Reden ist, gebunden an konkrete Menschen mit ihren Fragen und Pro-

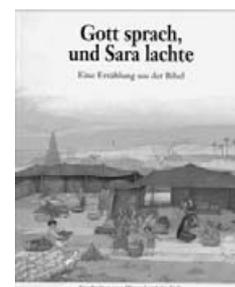
blemen. (Nach der Erarbeitung der drei Texte Gen 12,1-9; 15,1-6; 21,1-3 ist die Weiterarbeit am Thema *Konflikt* gemäß II 5 (4) und III 3 (2) mit Gen 13,1-12 Abraham-Lot und gemäß Jahresringe 4. November mit Gen 21,8-21 Sara-Hagar möglich.)

## Fragestellungen zur Lebenswelt

- Kinder gehen Wege. Welche Erfahrungen machen sie dabei?
- Was empfinden sie auf unbekanntem Wege? Was hilft ihnen?
- Kinder äußern sich verschieden über ein gemeinsam erlebtes Ereignis. Was sagen sie zu den unterschiedlichen Meinungen?
- Welche Hilfen brauchen sie, um über die äußeren Tatsachen hinaus zu fragen?
- Welche Erfahrungen haben sie bei einem Umzug in einen anderen Ort gemacht?
- Was denken sie über »Einwanderer«?
- Welche Wünsche haben sie für die Eltern, für die Familie?
- In welchem Zusammenhang ist ihnen das Wort »Segen« begegnet?

## Andere Zugänge zum Thema

- Arbeitseinheit zu »Frauen in der Bibel«: Sara lachte
- Kindertag zum Symbol Weg
- Familienrüste zum Thema »Fremde Nachbarn« (Einwanderer in der Bibel, nach Jahresringe 29. November)
- Elterngesprächskreis: Abraham, Vater des Glaubens im Islam
- Kindernachmittag mit dem Kinderbuch: France Quéré: Gott sprach, und Sara lachte. Eine Erzählung aus der Bibel. Illustrationen von Dorothee Duntze.



Kaufmann-Verlag  
Stuttgart/Klett-  
Verlag, Dresden  
1994. ISBN  
3-12-690953-1  
(6,70 Euro)

## 2. Bausteine

(1) *Intention:* Die Lebensweise Abrahams und Saras, ihre Sorgen kennen lernen; Gottes Verheißung hören und die Reaktionen darauf nachempfinden.

*Inhalt:* Ausschneidebogen »Karawane und Oase«

Erzählung zu Gen 12,1–5 »Abraham und Sara verlassen ihre Heimat«

Rollenspiel zum Leben der Hirten

### *Didaktisch-methodische Hinweise*

Kenntnisse über fremde Länder mit Steppen und Wüsten aus Urlaub oder Fernsehen auszutauschen, ist für Kinder reizvoll. Gesprächsimpuls soll der Ausschneidebogen M2 sein, der vergrößert auf dem Tisch liegt. Die Kinder gestalten eine Oase, z. B. in einem Sandkasten. Die Ausschneidefiguren können auf die gleiche Größe kopiert, ausgemalt und auf eine Stehpappe geklebt werden.

Die Kinder bedenken, was eine Karawane braucht, wenn sie durch die Wüste zieht. Sie überlegen, warum die Tierzüchter mit ihren Herden im Land umherziehen, die Nähe der sicheren Städte verlassen und sich Gefahren aussetzen.

Erzählung, wie Abraham und Sara aufbrechen M1

Rollenspiel 1 oder 2 M3.

(2) *Intention:* Von den Beschwerden und Hoffnungen Abrahams auf dem Wege, von den guten Gaben Gottes erfahren.

*Inhalt:* Fotos von Wegen, Pantomime; Lied »Habt ihr schon gehört von Abraham«; Abraham, Sara, Lot als Halbnomaden in der Wüste nach Gen 12,6–9

### *Didaktisch-methodische Hinweise*

Wanderer passen ihre Schritte dem Boden an, auf dem sie gehen, und sie wissen, wann Zeit für Rast ist. Die Kinder betrachten dazu drei große Fotos: eine Wiese mit Bach, der Pfad auf einem Berg, ein Wüstenweg. Sie gehen pantomimisch drei Wege M4.

Es folgt das Abrahamslied M5. Die Kinder bekleiden sich mit Tüchern und Stecken aus der Kleiderkiste, ziehen als Karawane durch den Raum und singen mehrmals das Lied.

Im Sitzkreis sprechen sie über den Segen für Abraham und Sara.

Abschließend spielen sie das Würfelspiel M6.

## M 1 Abraham und Sara verlassen ihre Heimat

Vor langer Zeit lebten ein Mann und seine Frau in der großen Stadt Haran. Sie wohnten dort schon lange mit ihren Verwandten und mit ihren Tieren. Der Mann hieß Abraham, seine Frau Sara. Ihr Neffe Lot lebte mit seiner Familie bei ihnen. Das war schön für sie, denn sie selber hatten keine Kinder. Die Familie besaß ein Haus in der Stadt, meistens aber wohnten sie in Zelten nicht weit von den Stadtmauern entfernt. Das Land war trocken, es gab wenig Wasser, aber sie hatten Brunnen.

Ihre Arbeit war es, Schafe, Ziegen, Rinder, Esel und Kamele zu hüten. Abraham und Lot hatten eine große Herde. Sie zogen mit ihren Zelten und Tieren dorthin, wo sie in dem trockenen Land Weide für das Vieh fanden. Sie mussten von Futterplatz zu Futterplatz ziehen, wenn nicht mehr genug Wasser und Weide zu finden waren. Sie und ihre Familie ernährten sich von den Tieren, von der Milch, vom Fett und Fleisch der Schafe und Ziegen. Abraham und Lot waren, wie viele andere Menschen damals, Hirten.

Abraham und Sara hatten Nachbarn und Freunde; der Familie ging es gut. Abraham dachte manchmal: Wir haben von Gott viel Gutes bekommen, wird es immer so bleiben? Sie vertrauten Gott. Die meisten Menschen in der Stadt aber glaubten nicht an Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und die Menschen behütet wie ein Hirte seine Herde.

Abraham und seine Frau Sara hatten keine Kinder. Darüber waren sie sehr traurig. Was soll werden, wenn wir noch älter sind? Wer wird für uns sorgen? So fragten sie oft.

Eines Tages sagte Abraham zu Sara: »Wir müssen aufbrechen und wegziehen. Gott hat versprochen, uns in ein anderes Land zu führen, und wir werden einen Sohn haben. Wir wollen Gott vertrauen.« Die Nachbarn fragten Abraham: »Warum wollt ihr von hier weg? Wir sind eure Freunde, eure Verwandten wohnen hier!« Alle wollten ihn von seinem Entschluss abbringen. Abraham aber antwortete: »Der Gott des Himmels und der Erde, der Hirte meiner Familie, will, dass meine Frau und ich die Heimat und die Freunde verlassen und in ein Land ziehen, das er uns zeigen wird. Wir werden einen Sohn bekommen und ein großes Volk werden.«

Sie packten alles zusammen, luden die Sachen auf die Esel und Kamele und machten sich mit Lot und der ganzen Familie, mit den Knechten und Mägden, mit dem Vieh auf den Weg. Jetzt waren sie Wanderhirten. Werden sie Futter und Wasser finden? Wohin wird der Weg gehen? Gott hatte ein Versprechen gegeben, darauf vertrauten sie.

(3) *Intention:* Vom Vertrauen und Fragen Abrahams erfahren, sein Vertrauensgebet kennen lernen.

*Inhalt:* Psalm 23 mit Orffschen Instrumenten;

Erzählung zu Gen 15,1–6 Abrahams Zweifel und Vertrauen;

Lied »Weißt du wieviel Sternlein stehen«

### *Didaktisch-methodische Hinweise*

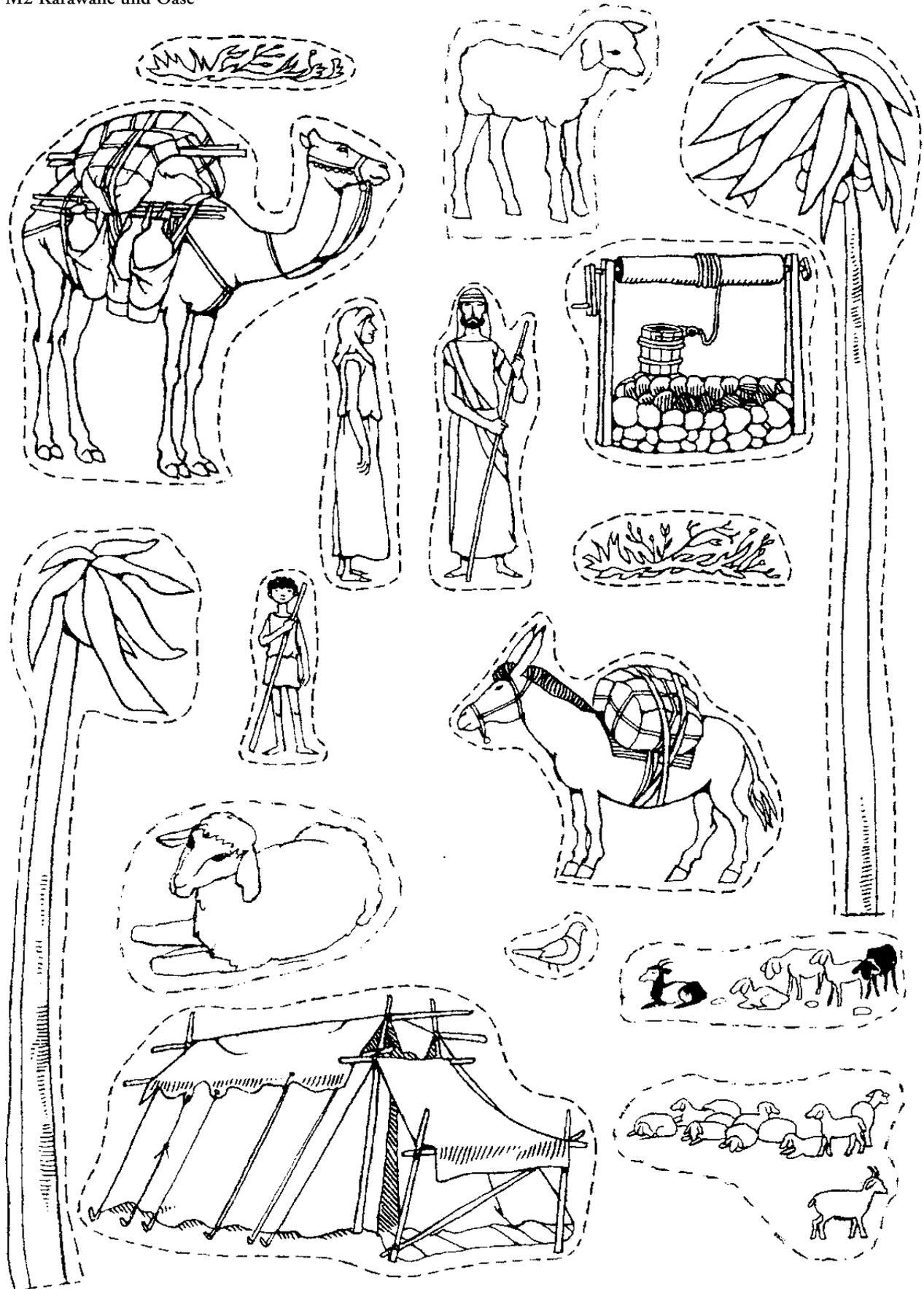
Ein vertrauensvolles Gebet, das Abraham zusammen mit Sara beten könnte: Psalm 23,1–2.4.6a. Rhythmisch sprechen und mit

Orffschen Instrumenten verklanglichen. Die Kinder denken sich in die Gefahren und Ängste auf dem Wanderweg Abrahams hinein. Sie sprechen über das mühevollen Wandern in der Wüste, über Gefahren und dunkle Gedanken in der Nacht. Das Foto eines Nachthimmels kann für die Kinder Impuls sein, sich zu äußern über ihre Erfahrungen zu »Nacht« und »Dunkelheit« und was ihnen dabei hilft.

Erzählung »Abraham vor dem Sternenhimmel« M7

⇒

M2 Karawane und Oase



## M 3

## Rollenspiel 1: Gespräch der Nachbarn

*Rollen:* Männer, die von den Herden kommen. Frauen, die aus dem Zelt kommen. Zwei Wasserträger. Abraham und Sara treten später hinzu.

*Spiel:* Die Kinder spielen das Leben der Hirten. Sie nehmen aus der Kleiderkiste Kopf- und Schultertücher, Umhänge und Wanderstäbe. Sie bauen aus Decken ein Zelt auf. Sie setzen sich vor das Zelt und essen Fladenbrot. Zwei Kinder holen Wasser in einem kleinen Eimer, den sie auf dem Kopf tragen. Sie teilen Wasser aus, jeder hat dazu einen Becher. Sie unterhalten sich über die Stadt Haran und über ihre Herden. Sie reden darüber, warum Abraham und Sara wegziehen wollen. Zwei Kinder kommen als Abraham und Sara mit einem Bündel und Wanderstäben und wollen sich verabschieden. Die anderen Kinder finden viele Gründe, damit Abraham und Sara bei ihnen bleiben. Die beiden sagen, was Gott ihnen versprochen hat. Schließlich verabschieden sie sich. Die Kinder geben ihnen gute Wünsche mit.

Bei größeren Gruppen sollte zweimal gespielt werden, damit alle Kinder einmal an die Reihe kommen.

## Rollenspiel 2: Fingerpuppenspiel

Die Freunde/Nachbarn fragen nach den Gründen und diskutieren über den Aufbruch Abrahams und Saras.

1. Mit einer Münze auf dünne Pappe einen Kreis zeichnen und ausschneiden.
2. Das gewünschte Gesicht kopieren, ausschneiden und darauf kleben oder selber in den Kreis malen.
3. Wollfäden oder Filzstücke als Haare ankleben.
4. Eine Schlaufe aus Papier auf die Rückseite kleben, so dass für den Zeigefinger Platz ist.
5. Als Kleid ein Taschentuch durch die Schlaufe ziehen.
6. Unter den Tisch hocken, nur die Fingerpuppen über den Tischrand sehen lassen. Sie bewegen sich und sprechen miteinander.



## M 4

## Drei Wanderungen (Pantomime)

1. Wir gehen auf eine Wiese; frühmorgens ist das Gras nass. Welche Schuhe haben wir an? Was haben wir mitgenommen?

*Pantomime:* Wir laufen jetzt am Bach entlang. Das Gras ist hoch. Wir springen über den Bach. Wir entdecken eine Pusteblume. Wir fangen einen Schmetterling. Wir gehen weiter. Wir rasten.

Was ist an einer Wiesenwanderung schön, was mögt ihr nicht?

2. Wir machen eine Bergwanderung. Welche Schuhe haben wir an? Was haben wir mitgenommen?

*Pantomime:* Wir gehen auf dem Bergpfad. Er ist voller Steine, jetzt kommt eine Baumwurzel, jetzt ein Stück Felsen, über den wir steigen müssen. Wir gehen weiter und kommen endlich oben an. Wir ruhen uns aus.

Was ist an einer Bergwanderung schön, was mögt ihr nicht?

3. Wir sind in einer Wüste; überall Sand und Sonne. Welche Schuhe haben wir an? Was haben wir mitgenommen?

*Pantomime:* Wir gehen einen sandigen, heißen Weg. Der Sand ist weich, er rinnt in die Schuhe. Die Sonne brennt, auch der Wind ist heiß. Wir haben einen Kompass mit und stellen die Richtung fest, in der wir weitergehen wollen. Wir waten eine Düne hoch. Wir versuchen, hinabzurennen. Jetzt rasten wir.

Was ist an einer Wüstenwanderung schön, was mögt ihr nicht?

Welche Wanderung hat euch am besten gefallen? Welche war am schwersten?

Danach malen die Kinder einen Sternenhimmel in Kratztechnik:

Zuerst mit wasserfesten Wachsmalstiften das Blatt gelb bemalen (oder gelbes Papier benutzen). Danach mit schwarzer Plakatarbe das ganze Blatt bedecken. Zuletzt gelbe Sterne in unterschiedlicher Größe aus der schwarzen Farbe herauskratzen.

Dabei singen sie das *Lied* »Weißt du wieviel Sternlein stehen«, EG 511 Strophe 1.

(4) *Intention:* Von der Erfüllung der Verheißung hören, Abrahams und Saras Freude und Dankbarkeit nachempfinden.  
*Inhalt:* Die Bedeutung von Namen; Erzählung zu Gen 21, 1-3 Geburt Isaaks; Liedruf »Gott spricht: Ich will dich segnen«.

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Gespräch über die Vornamen der Kinder. In einem Lexikon der Vornamen kann gemeinsam nachgeschlagen werden, was die Namen bedeuten. Manche Kinder wissen, dass sie z. B. den Vornamen eines Onkels

oder einer Tante haben. Die Kinder zeigen Fotos von ihren Familien. Es ist ein Segen, eine Familie zu haben.

Liedruf »Gott spricht: Ich will dich segnen« EG 348

Jedes Kind gestaltet ein Blatt:

Meine Familie und ich

Ich bin jetzt.....Jahre alt.

(Foto): Ich als Baby

Mein Familienname:.....

Mein Vorname:.....

Bedeutung:.....

Wohnort:.....

(Foto): Meine Familie

Danke, lieber Gott für meine Familie!

Erzählung »Isaaks Name« M8

Die Kinder gestalten gemeinsam ein Blatt (großformatig): Isaak und seine Familie. Sie tragen alle Daten zusammen, die sie wissen. Sie sprechen über die Bedeutung des Namens Isaak.

Parallel dazu können drei Kinder freiwillig je ein Bild malen: Hoffnung in der Wüste. Auf braunem Packpapier drücken sie flächig mit verschiedenen (Plakat-) Farben die Ängste und Hoffnungen von Abraham und Sara aus. Die fertigen Bilder liegen um das Familienblatt.

(5) *Intention:* Vertiefen der Segensgeschichte durch Gestalten eines Sara-Festes.

*Inhalt:* Planung und Durchführung des Sara-Festes

*Didaktisch-methodische Hinweise*

Mit einem Fest über den Segen aus der Sicht Saras schließt die Arbeitseinheit ab: Auf dem Tisch sind die Arbeitsergebnisse zur Abraham-und-Sara-Geschichte ausgelegt. Aus der Kleiderkiste kleiden sich die Kinder als Hirten und setzen sich auf Decken. Wasser, Becher und Fladenbrot stehen bereit.

Gäste (z.B. zwei Mütter) sind angesagt. Die Kinder beratschlagen den Verlauf eines Sara-Festes und ordnen folgende Elemente:

- Begrüßung mit einem Becher Wasser, Datteln und Fladenbrot
- Lieder (als Karawane umherziehen), Orffsche Instrumente
- Vorzeigen der Arbeitsergebnisse: Hinweis auf den Segen und auf Sara
- Erzählen, was Sara an der Seite Abrahams für Ängste und Hoffnungen hatte; die Bedeutung des Namens Isaak

M5

Habt Ihr schon gehört von Abraham



Habt ihr schon ge-hört von A-bra-ham,



der aus Ur in Chal-dä-a kam? Tau-send



Mei-len muß't er rei-sen in das Land, das



Gott wollt weisen. Tau-send Mei-len zog er fort



und sein Kom-paß war Got-tes Wort.

**2. Habt ihr schon gehört das Gotteswort: Zieh aus deiner Freundschaft fort? Ich will segnen, die dich segnen, strafen, die dir schlecht begegnen. Ist dein Nam auch arm und klein, soll allem Volk doch zum Segen sein.**

Text und Melodie: Jan Witt; aus: Wir wollen fröhlich singen. Evangelisches Kindergesangbuch. EVA Berlin 1975; Rechte : Burckhardhaus-Verlag Gelnhausen/Berlin

*Nach dem Ansummen der Melodie erklärt L.:*

Abraham, Sara, die Familie Lot und alle Tiere sind unterwegs. Sie sind aufgebrochen und ziehen durch die Wüste. Sie kommen aus der Stadt Haran, ihre Heimatstadt war vorher Ur im Land Chaldäa. Tausend Kilometer, wie man früher sagte: Meilen sind sie unterwegs. Die Sonne brennt, der Wind ist heiß.

- Vorlesen der Abraham-Sara-Geschichte aus einer Kinderbibel (z.B. aus »Das Wort läuft«, Berlin 1974, S. 21–23, 27 i. A.)
- Geschenk für die Gäste gestalten: Karte mit einem Segensspruch (z.B. Ps 23, 1 oder Liedruf) farbig verzieren.

Die Gäste bringen ein Gastgeschenk mit: Süßigkeiten und ein Wiegenlied, das Sara hätte singen können (z.B. »Abram, lieber Abram mein, hilf mir wiegen mein Kinde-

lein« nach dem Weihnachtslied »Josef, lieber Josef mein.«) Oder die Leiterin singt mit allen ein Danklied: »Ich bin jetzt Sara: Ich freue mich über meine Familie und danke Gott für diesen Segen. Ich klatsche in die Hände. Jeden Tag lache ich mit meinem Isaak und singe dieses Lied...« (z. B. den Kanon »Halleluja, Amen«).

Die Kinder können eigene Beiträge anschließen: Als mein Bruder/meine Schwester geboren wurde... Nach jedem Beitrag



klatschen alle. Die Leiterin schließt den Nachmittag mit einem Segensspruch, wie er z.B. im Kindergottesdienst üblich ist oder mit einem Segensgebet.

### 3. Literatur

Gottfried Adam u. a.: Theologische Schlüsselbegriffe. Göttingen 1999 (Gott S.108ff.)

Peter Biehl: Symbole geben zu lernen. Neukirchen-Vluyn 1989 (Kap. 2.2)

Friedrich Johannsen/Christine Reents: Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen. Stuttgart 1996 (Kap. 3)

Wir gehören zusammen. Evangelische Religion 1. Handreichung 1998 (5. Kap.)

**Hinweis:** Die Beschreibung der lieferbaren Themblätter zum Rahmenplan für die kirchliche Arbeit mit Kindern finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 63f.

M 7

### Abraham vor dem Sternenhimmel

**M**anchmal müssen Menschen und Tiere mehrere Tage wandern, bis sie eine neue Weide, frisches Wasser und Nahrung finden. Der Weg durch die Wüste ist schwer. Sand, Steine und nirgends etwas Grünes! »Wird es ein Land geben, wo es viele grüne Weiden für die Schafe, Ziegen, Kamele gibt und wo wir bleiben können? Gott hat es Abraham versprochen!« Solche Gedanken hatten sicher die Hirten Abrahams auf dem langen Weg.

Abraham und seine Frau Sara sind alt geworden. Sara hatte keine Kinder bekommen. Auf Gottes Versprechen hin hatten sie ihre Heimat verlassen. Sie hatten gehofft, dass sie bald einen Sohn und dann auch Enkelkinder haben werden. Aber nichts davon ist zu sehen. Jetzt sind sie verzweifelt. »Was soll aus meinen Herden werden? Sollen wir ohne Kinder sterben?« Diese Gedanken beschäftigen Abraham Tag und Nacht. Oft sitzt Sara nachts vor dem Zelt, sie kann nicht schlafen. Ihr Kopf ist schwer, dunkel ist es in ihr. Nichts als Sand sehen ihre Augen.

Abraham findet Steine und schichtet sie übereinander zu einem Tisch; dort steht er und hebt seine Hände zum Himmel. Er betet zu Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und sagt ihm seine Gedanken. Eines Nachts hört Abraham, wie Gott zu ihm spricht: »Du sollst einen Sohn bekommen. Er soll dein Erbe sein. Gehe hinaus vor dein Zelt und zähle die Sterne. Kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen sein.«

Jetzt ist die Nacht nicht mehr so dunkel wie vorher. Abraham vertraut auf Gottes Versprechen. Er wird einmal unzählige Nachkommen haben wie Sterne am Himmel.

Abraham geht zu Sara. Beide beten zu Gott. Sie heben ihre Gesichter und ihre Hände zum Himmel: »Gott, du hast Himmel und Erde geschaffen, die Sterne und den Mond, den Tag und die Nacht, den Sand und die Bäume, Menschen und Tiere. Du hast uns auf unserem Weg in der Wüste zu essen und zu trinken gegeben wie ein guter Hirte. Du kannst uns Land geben, wo wir bleiben können, und einen Sohn. Wir haben gedacht, das ist unmöglich. Jetzt wissen wir: Dir können wir vertrauen.«

M 8

### Isaaks Name

**A**braham und Sara waren von Haran weggezogen. Gott hatte ihnen Land und viele Nachkommen versprochen. Wer Abrahams Namen nennt, sollte wissen: Gott hat ihn und seine Frau Sara gesegnet.

Auf dem langen Weg durch die Wüste hatten sie zweifelnd gefragt: »Hat Gott sein Versprechen vergessen?« Das waren dunkle Gedanken wie die Nacht. Sie hatten aber auch erfahren, dass Gott ihr Hirte ist.

Abraham dankt Gott: Menschen und Tiere haben zu essen und zu trinken. Jeden Tag betet Abraham zu Gott, er spricht: »Herr des Himmels und der Erde! Ich weiß, du kannst mir einen Sohn schenken. Aber ich sehe auch, wie alt wir beide sind, Sara und ich! Ist es nicht zum Lachen, dass Sara noch einen Sohn bekommen soll?« Gott wird sein Versprechen halten. Dann können sich Abraham und Sara freuen und lachen.

Bald ist es soweit. Sara hat einen Sohn geboren. Abraham und Sara freuen sich und danken Gott; er hat sein Versprechen gehalten. Sie nennen ihn Isaak, das heißt: Lachen. Sara singt ein Wiegenlied: »Wer von Isaak hört, lacht mit mir.«